Zur schwankenden Haltung der KPD zum Kapp-Putsch

Reichsexekutionen. Teil II. 2.

Im gestrigen Teil II. 1. dieser Artikel-Serie[1] ging es *Im engeren Sinne um [den] historischen Kontext des Eingreifens des Reichs 1920 in Sachsen-Gotha und den anderen thüringischen Kleinstaaten*.

Diese „Reichsexekution(en)“ (zum Begriff siehe: Teil I.) fand(en) aus Anlaß des Widerstandes gegen den Kapp-Putsch 1920 in den thüringischen Quellstaaten und dort insbesondere in dem USPD-regierte Kleinstaat (Sachsen-)Gotha statt. Manche LeserInnen mögen sich gewundert haben, daß in Teil II. 1. die KPD kaum Erwähnung fand. Dies lag lag *zum einen* daran, daß die KPD damals noch (bis zur Vereinigung mit der Mehrheit der USPD Ende 1920) vergleichsweise unbedeutend[2] war und *zum anderen* daran, daß die KPD erhebliche Schwierigkeiten hatte, zu einer gemeinsamen Position zum Kapp-Putsch zu gelangen.

Um diese schwankenden Haltung der KPD zum Kapp-Putsch wird es in die-

---

1 Teil I.: *Einleitung*.

2 *Vor* dem Zusammenschluß mit der USPD-Mehrheit: „Die Haupteinnahmen der K.P.D. bestanden in den Zuschüssen, die uns von Seiten der III. Internationale gewährt wurden. Erst ganz allmählich wird es möglich sein, die Partei finanziell auf eigene Füsse zu stellen. **Die direkten Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen sind noch äusserst gering.** Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass unsere Genossen ungeheure Mittel für die Unterstützung der Inhaftierten und die Angehörigen der bei den Revolutionskämpfen Gefallenen aufbringen müssen.
Der Mitgliederbestand, der im Juli 1919 zirka 100.000 Mitglieder betrug, ist durch die Spaltung und die Neugründung der K.A.P.D., zu der insgesamt zirka 20.000 Genossen übergegangen sind, und durch die verheerenden Auseinandersetzungen mit der K.A.P.D. auf zirka 65.000 heruntergegangen. Durch die ausserordentlich lebhafte Wahlagitation [bezieht sich wohl auf die Reichstagswahl am 06.06.1920, bei der die KPD auf 2,1 % der gültigen Stimmen kam] wird die Mitgliederzahl um zirka 10.000 gestiegen sein.“ [*Bericht der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) an die III. Internationale*, in: https://doi.org/10.1515/9783110339789, S. 110 - 120 [110]; Hv. hinzugefügt)
Nach dem Zusammenschluß mit der USPD-Mehrheit (und nach der Märzaktion): „Die Partei zählt angeblich 450.000 Mitglieder, jedoch besitzen die einzelnen Organisationen keinerlei Einkünfte und sind so hilflos, dass wenn sie von der Zentrale nicht finanziell unterstützt werden, sie nicht einmal Geldmittel für Porto auftreiben können. [...] Einige Genossen sagen direkt und offen, dass sobald die Subsidien seitens der Komintern wegfallen, die Partei zerfallen werde, da im Moment alle mit Blick auf das Gehalt arbeiteten. Natürlich ist dies eine Übertreibung, die Feststellung jedoch, dass die überwältigende Mehrheit keine Parteiarbeiter, sondern Parteibeamte sind, entspricht durchaus der Wahrheit.“ (*Brief der Emissärin* [Elena Stassova] *der Geheimabteilung des sowjetischen Politbüros* [vom 22.6.1921] *an Lenin über chaotische Zustände in der KPD*, in: https://doi.org/10.1515/9783110339789, S. 180 - 182 [181])
Stassova: „(1873-1966), nee dans une famille de juristes, étudiante a Saint-Pétersbourg, elle rejoint le parti en 1898. On la trouve ensuite en Suisse, a Tiflis, a Prague, et elle est secrétaire du CC de 1917 a 1920. En mai 1921, elle représente la Comintern auprès du KPD et dirige en réalité le département d'organisation tout en travaillant officiellement pour le Secours ouvrier sous l’identité acquise par manage de Lydia Ernst. Elle vit en Allemagne et fait de fréquents voyages a Moscou: 94, 181.“ (Broué, *Histoire de l'Internationale Communiste*, 1997, 1088 [*Index Biographique*])

sem Teil vor allem gehen – zunächst aber die Mitglieder- und WählerInnenzahlen von SPD, USPD und KPD im Jahr 1920:

	Mitglieder 1920[3]	**WählerInnen 1920**[4]	**Relation**[5]
SPD	1.180.208	6.104.398	1 : 5,2
USPD	892.923	5.046.813	1 : 5,7
KPD	78.056	589.454	1 : 7,6

Die Zahlen in der letzten Spalte können – wahlweise –

- als ziemliche Ausstrahlung der KPD über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus
  oder aber
- umgekehrt als erhebliche Distanziertheit der KPD-WählerInnen der Partei gegenüber, die sie am Beitritt hinderte,

interpretiert werden.

- Ludewig, *Arbeiterbewegung und Aufstand*, 1978, 91 f., 117 f., 131 unten - 134[6]

  „Zu einer Art Schlüsselerlebnis für die KPD wurde ihr Verhalten unmittelbar nach dem Bekanntwerden des [Kapp-]Putsches vom 13.3.1920, als die Partei in einer ersten Stellungnahme jegliche Gegenmaßnahmen abgelehnt hatte. Waren sich die Stellungnahmen der KPD in der Verurteilung dieses Verhaltens zumindest im nachhinein einig, so wurden in der Begründung dafür bereits grundsätzliche Unterschiede sichtbar, die schon auf die späteren Kontroversen

3 Krause, *Die USPD 1917 - 1931*, 2021, 472 [FN 1: „Die Tabelle ist leicht revidiert übernommen von Wheeler (1975): USPD und Internationale, S. 263. Die USPD- und die SPD-Zahlen finden sich fast alle aus den Parteitagsprotokollen, die KPD-Zahlen stammen aus unterschiedlichen Quellen, soweit die Parteitagsprotokolle keinen Aufschluss ergeben.“]
Wheeler nennt auf S. 263 allerdings gar keine Zahlen für die SPD; die von Wheeler und Krause für USPD und KPD für das Jahr 1920 genannten Zahlen stimmen überein.

4 Falter/Lindenberger/Schumann, *Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik*, 1986, 41.

5 Eigene Berechnung.

6 Ludewigs Buch gliedert sich im 5. Abschnitt (*Bewaffnete Gewalt und Aufstand in der Strategie- und Taktik-Diskussion der Arbeiterparteien 1920 - 1923*) in folgende Unterabschnitte:

- *Aufstand als Offensive*
- *Aufstand als Defensivaktion*
  und
- *Massen – Partei – Aufstand*.

In jedem der drei Abschnitte geht er – mehr oder minder knapp oder ausführlich – auf die Reaktionen auf den Kapp-Putsch, auf die „Märzaktion“ und den „Deutschen Oktober“ 1923 ein.
Der 6. Abschnitt trägt dann die Überschrift *Das Verhalten der Arbeiterparteien in den Aufstandsbewegungen* und gliedert sich in drei Unterabschnitte *Die Haltung der SPD* [der USP, der KPD] *während der Aufstandsbewegungen*, die sich wiederum in jeweils drei Unter-Unterabschnitte zu 1920, 1921 und 1923, auch bereits im Inhaltsverzeichnis des Buches als solche ausgewiesen sind, sodaß ich hier auf den Nachweis der entsprechenden Passagen verzichte.

> um die Offensivpolitik hindeuteten: Paul Levi ging in seiner, unmittelbar nach dem ersten Aufruf verfaßten Kritik in erster Linie davon aus, daß die Partei damit die Massen im Stich gelassen habe. Karl Radek und Paul Frölich sahen in dem Zurückweichen vor Aktionen das Ergebnis einer übertriebenen antiputschistischen Einstellung der Partei. Die enorme Bedeutung, welche diese Gruppe Aktionen zumaß, wurde noch deutlicher in ihrer Kritik am Verhalten der Partei während der Kämpfe und bei ihrem Abbruch. Während die damalige Parteiführung aufgrund der objektiven Lage, aufgrund des Verhaltens der anderen Arbeiterorganisationen und infolge der Massenstimmung keine Möglichkeit für eine Fortsetzung des Generalstreiks und der bewaffneten Kämpfe sahen, schätzte die Parteiopposition diese Faktoren zwar nicht grundlegend anders ein, doch kritisierte sie gerade deshalb im nachhinein den ihrer Meinung nach zu frühen Abbruch der Kämpfe, da sich eine revolutionäre Massenstimmung erst während des Kampfes eingestellt hatte. Die These von der Aktion als Katalysator zur Herausbildung einer revolutionären Partei und zur Forderung des revolutionären Bewußtseins der Massen wurde zum wichtigen Bestandteil der Ideologie der Parteilinken. Der Aktion maß man eine solche Bedeutung bei, daß man gegebenenfalls eine Niederlage in Kauf zu nehmen bereit war.“ (91 f.; Hyperlinks hinzugefügt)

- Bois, *Kommunisten gegen Hitler und Stalin*. Die linke Opposition der KPD in der Weimarer Republik, 2014, 119 unten - 122 oben.

- Broué, *Die Deutsche Revolution*. Band 1: Von der Spaltung der Sozialdemokratie zur Märzaktion 1921, 2023 (auf Frz. bereits 1971[7]; engl. Übersetzung: 2005[8]), 338 (bei FN 1532) bis 362.

---

7 Vgl. dazu der Vorwort (7 - 14 [11]) des Übersetzers: „Es stimmt, dass inzwischen viele neue Details bekannt sind. Einen gewissen Einblick darin bietet Broués eigenes, 1997 – also gewissermaßen ‚auf halbem Wege‘ zwischen Broués Buch über die deutsche Revolution und der Gegenwart und nach der Öffnung der Archive in der Sowjetunion und der ehemaligen DDR – auf Französisch erschienes Buch über die Geschichte der Kommunistischen Internationale [*Histoire de l'Internationale Communiste*, 1997], in dem ein Großteil der in diesem Buch [= *Die Deutsche Revolution*] behandelten Themen ebenfalls behandelt werden. In diesem neueren Buch kam Broué nicht zu grundlegend anderen Schlussfolgerungen.“
Vgl. in Broués *Histoire de l'Internationale Communiste*:

- 127 - 137: *Le Putsch de Kapp* / *Le pouvoir ouvrier insurrectionnel* / *La grève générale* / *Le problème du gouvernement ouvrier* / *Des débats publics* / *Une occasion perdue* / *Débat interrompu dans l’International* / *Lenine donne de coup de arrêt*.
- 202 - 206 und 211 - 233: *L’atout Allemand* / *La Position originale de Paul Levi* / *La „Lettre ouverte“* / *Le contexte international de la situation allemande* / *La mission de Béla Kun: À Moscou* / *Béla Kun à Berlin* / *L’action de Mars (*Märzaktion*)* / *L‘intervention de Max Hölz* / *Le KPD appelle à grève générale* / *Mars en avril à Moscou* / *Répression et ruptures* / *L’appel à Lénine* / *Heurts dans l’appareil* / *Le débat en public* / *Confrontation: Que es le crime?* / *Délire verbal sur l‘offensive* / *Prudence de l’exécutif* / *L’exécutif en retraite* / *La question dans de partis russe* / *Le compromis de Lénine* / *Un accueil plutôt frais* / *Le déroulement du congrès* / *La guérilla gauchiste* / *Lénine se fâche*;
  und
- 336 - 346 und 346 - 349: *Allemagne: Les Espérances* / *Allemagne: Le Plan s’applique* / *Les social-démocrates de gauche* / *L’échec du plan* / *Témoignage sur Hambourg* / *Mêlée générale en URSS* / *La troïka entre en guerre* / *Défaite et mise au pas*.

8 Auf S. xi - xvi mit einem *Foreword to the English Edition* von Weitz sowie auf S. xvii - xxi – von van der Linden und Weitz zusammengestellten – ergänzenden Literaturhinweisen.

- Heer-Kleinert, *Die Gewerkschaftspolitik der KPD in der Weimarer Republik*, 1983, 90 - 106 (*Der Kapp-Putsch und die Arbeiterorganisationen*):
  - *Der Putsch* (90 - 95),
  - *Die Arbeiterorganisationen wahrend des Putsches – Politische Gewerkschaften, Defensive der SPD* (95 - 97),
  - *Die USPD – Richtungslosigkeit und Radikalisierung* (97 - 98):

    „Auch die USPD hatte am 13. März zum Generalstreik aufgerufen, in den meisten Aktionsausschüssen und Streikleitungen arbeiteten ihre Mitglieder führend mit. Die Linie des Generalstreikaufrufs, die vom gesamten ZK der USPD unterzeichnet worden war, war in ihrer Wendung gegen die Ebert-Noske-Regierung wesentlich vom linken Flügel um Däumig und Koenen bestimmt. Allerdings fand sich im Aufruf keine Orientierung auf bewaffnete Abwehr des Putsches oder die Wahl von Räten, so daß es auf lokaler Ebene zu teilweise unterschiedlichem Vorgehen, je nach Einfluß des rechten oder linken Flügels, kam. (vgl. Könnemann/Krusch[, *Aktionseinheit contra Kapp-Putsch*,] 1972, 97, 174)“ (97; Hyperlinks hinzugefügt)

  - *Die KPD – Ansätze einer realistischeren Politik* (98 - 102):

    „Auch in der KPD legte der Kapp-Putsch die Uneinheitlichkeit der ideologischen Positionen frei, die auch durch den Abspaltungsprozeß der offen linksradikalen Teile [gemeint: diejenigen, die dann die KAPD gründeten] nicht aufgehoben war. In den drei Situationen, wo sich die Widersprüche am deutlichsten zeigten, wurde aber auch die zunehmende Fähigkeit, über die Differenzen hinweg zu einer realistischeren Einschätzung der Lage zu gelangen, erkennbar.“ (98)
    „Die KPD war aufgrund ihrer Entstehung und bisherigen Entwicklung zu schwach, um die Verhältnisse grundlegend zu verändern. Eine autonome Führung der Arbeiter war ihr, außer ansatzweise in Chemnitz, nicht möglich.“ (102)

  - *Schlußfolgerungen aus dem Putsch für die Entwicklung einer Gewerkschaftslinie* (103 - 106):

    „Die Hauptdifferenzen entstanden in der Diskussion der mit knapper Mehrheit zustandegekommenen Erklärung vom 23. Juni, in der einer sozialistischen Arbeiterregierung loyales Verhalten der Kommunisten zugesagt wurde. Sofort nach Ende des Streiks hatten sich die Mehrheitsverhältnisse [in der KPD] wieder geändert, das praktische Verhalten der Zentrale während des Kampfes hielt der ideologischen Auseinandersetzung danach nicht stand: Der Zentralausschuß, der kurz vor dem 4. Parteitag am 30. März tagte, verurteilte die Erklärung mit 12:8 Stimmen. Der 4. Parteitag sanktionierte diesen Beschluß mit 37:6 Stimmen. (vgl. Bericht 4. Parteitag KPD,

53; Flechtheim 1969[9], 149) Diese Position wurde damit begründet, daß sich die Arbeiterklasse durch eine solche Regierung von Reformisten kompromittieren würde, da die ökonomische Lage kurz vor dem Zusammenbruch stehe, daß eine Gewerkschaftsregierung nur reaktionär handeln könne, oder daß sie der USPD als Vorwand dienen könne, nicht für politische Räte zu kämpfen. (Bericht 4. Parteitag KPD, 35 ff, 45) Dem Argument, daß die Massen noch nicht bereit zum Kampf um die proletarische Diktatur waren, hielt Paul Fröhlich [vielmehr: Frölich] im Sinne der Parteilinken entgegen: ‚Man macht sie reif, indem man klar und deutlich durch das eigene Handeln zeigt, was den Massen noch fehlt.' und verwies auf die ‚revolutionierende Wirkung der Tatsachen auf die Massen'.[10]" (103)

- https://doi.org/10.1515/9783110339789, S. 98 f., 99 - 103 (Dok. 21 und 22[11]), 106 - 109 (Dok. 24), 160 - 164, bes. 161 f. (Dok. 46).

- Zentrale der KPD, *Erich Ludendorffs 18. Brumaire*, in: *Rote Fahne* Nr. 30 vom 14.03.1920 (Abendausgabe)[12]
  wiederabgedruckt als:

---

9 *Die Kommunistische Partei Deutschlands in der Weimarer Republik*, Frankfurt/M., 1969 [zuerst: 1948; neu mit einer Einleitung von Koch-Baumgarten: 1986; Inhaltsverzeichnis https://d-nb.info/860944581/04].

10 Frölich, *Die Kappiade und die Haltung der Partei*, in: *Die Internationale* Jg. 2, Heft 24 v. 24.06.1920, 19 - 31 (30 f.).
(Auf S. 31 beruft sich Fröhlich auf die – ohne Anführungszeichen und ohne Quellenangabe zitierte – These Rosa Luxemburgs: „Revolutionen [können] zwar nie zu früh kommen […], aber [müssen] immer auch zu früh kommen".
Wörtlich schrieb Luxemburg u.a.: „die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse [kann] vom Standpunkt der gesellschaftlichen *Voraussetzungen* gar nicht ‚zu früh' geschehen, [… sie] muß [… aber] andererseits vom Standpunkte des politischen Effekts: der *Festhaltung* der Gewalt, notwendig ‚zu früh' stattfinden" (https://www.marxists.org/deutsch/archiv/luxemburg/1899/sozrefrev/kap2-3.htm / https://rosaluxemburgwerke.de/buecher/band-1-1/seite/434 f.; Hv. i.O.) Der Gedanke wird von Luxemburg etwas weiter unten im selben Text weiter ausgeführt und die Formulierung mehrfach variiert.

11 Das Dokument, ein Brief von Ernst Meyer (vgl. https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/kataloge-datenbanken/biographische-datenbanken/ernst-meyer; https://ediss.sub.uni-hamburg.de/bitstream/ediss/4763/1/Dissertation.pdf) an das Exekutivkomitee der KomIntern, beginnt nach der Anrede mit der Formulierung: „Da Sie durch den ‚Spartakus' gezeichneten Artikel aus der Feder von [Mieczysław] Bronski in N. 10 der Kommunistischen Internationale über taktische Differenzen innerhalb der K.P.D. Centrale während der Kapp-Woche unterrichtet worden sind […]."
Die fragliche Ausgabe der Zeitschrift *Kommunistische Internationale* gibt es dort: https://www.marxists.org/deutsch/zeitschriften/komm-intern/1920/v01-n10-1920.pdf; der Artikel von „Spartakus" aka Bronski ist auf S. 147 - 171. Broué (*Die Deutsche Revolution*. Band 1: Von der Spaltung der Sozialdemokratie zur Märzaktion 1921, 2023, 339) vermutet, daß der Aufruf in der KPD-Zeitung *Rote Fahne* vom 14. März von Bronski entworfen wurde.
Zu Bronski: „(1882 - 1937), étudiant en Munich, il adhère au SDKPiL, journaliste à Varsovie, effectue deux ans de prison et se réfugie en Suisse. Lié à Lénine il représente des Polonais à Zimmerwald. Il revient à Moscou avec Lénine et se voit attribuer plusieurs missions a étranger, mais ensuite il ne travaille pour la Comintern. Il disparaît pendant la Grande Purge: 30, 48, 94, 117, 356." (*Histoire de l'Internationale Communiste*, 1997, 974 [*Index Biographique*]; Hyperlinks hinzugefügt)
In Heft 12 der Zeitschrift *Kommunistische Internationale* folgten weitere Artikel zum Thema: https://www.marxists.org/deutsch/zeitschriften/komm-intern/1920/v01-n12-1920.pdf, S. 147 - 175, darunter auf S. 151 - 154 – gekürzt – der vorgenannte Brief von Meyer.

12 (Noch) kein Digitalisat vorhanden: https://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/list/title/zdb/24352111/-/1920/#mar.

- Dokument 105, in: Könnemann/Schulze (Hg.), *Der Kapp-Lüttwitz-Ludendorff-Putsch*. Dokumente, 2002, 158 - 160 (159)

und

- Dokument 105, in: Institut für ML beim ZK der SED (Hg.), *Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*. Bd. VII. 1. Halbband, 1966, 211 - 213 (212):

„Die Arbeiterklasse, die gestern noch in Banden geschlagen[13] war von den Ebert-Noske, waffenlos, unter schärfstem Unternehmerdruck[14], ist in diesem Augenblick nicht aktionsfähig. Wir halten es für unsere Pflicht, das klar auszusprechen. Die Arbeiterklasse wird den Kampf gegen die Militärdiktatur aufnehmen in dem Augenblick und mit den Mitteln, die ihr günstig erscheinen. Dieser Augenblick ist noch nicht da."

- *Erklärung der Zentrale der K.P.D. (Spartakusbund)*, in: *Rote Fahne* Nr. 32 vom 26.03.1920
  https://dfg-viewer.de/show?tx_dlf%5Bdouble%5D=0&tx_dlf%5Bid%5D=https%3A%2F%2Fcontent.staatsbibliothek-berlin.de%2Fzefys%2FSNP24352111-19200326-0-0-0-0.xml&tx_dlf%5Bpage%5D=2&cHash=4aad784cbc301a0bacb7429c90139485 (mittlere Sp. unten / rechte Spalte oben [re. Sp. oben])
  wiederabgedruckt als:
  - Dokument 264 in: Könnemann/Schulze (Hg.), *Der Kapp-Lüttwitz-Ludendorff-Putsch*. Dokumente, 2002, 371 - 372 (372) =
  - Dokument 117, in: Institut für ML beim ZK der SED (Hg.), *Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*. Bd. VII. 1. Halbband, 1966, 230 - 231 (230 f.).

„1. […]. 4. Für die weitere Eroberung der proletarischen Massen für den Kommunismus ist ein Zustand, wo die politische Freiheit unbegrenzt ausgenutzt werden, wo die bürgerliche Demokratie nicht als Diktatur des Kapitals auftreten könnte, von der größten Wichtigkeit für die Entwicklung in der Richtung zur proletarischen Diktatur. 5. Die KPD sieht in der Bildung einer sozialistischen Regierung unter Ausschluß von bürgerlich-kapitalistischen Parteien einen er-

---

13 ich vermute, ähnlich wie: „[Sport] fester Rand, feste Einfassung einer Spielfläche" (https://www.dwds.de/wb/Bande#2) – also „in Banden geschlagen" in etwa: *„in festen Grenzen eingefaßt"* / *„in Ketten gelegt"*.
„Bande" in diesem Sinne (Plural: Banden) stammt „von gleichbed afrz. *bande*[,] hat […] seine Vorstufe in afrz. *bende, bande* 'Binde, Band', das selbst germ. Ursprungs ist und auf ein Verbalsubstantiv (vgl. ahd. *binta*, nhd. *Binde*) zu binden (s. d.) entweder unmittelbar oder über Vermittlung (vgl. lat. *binda*, *benda*) zurückgeht" (https://www.dwds.de/wb/etymwb/Bande); zu nhd. *binden* gehört auch nhd. *[3]Band* = „etw. zum Binden Dienendes, gewöhnlich ein Gewebestreife[,] eine 'Bindung, enge Beziehung' (vgl. *zarte Bande*) bzw. in gehobener, dichterischer Sprache 'Fessel'" (https://www.dwds.de/wb/etymwb/Band).

14 im Original: „Unternehmertrupp" (in beiden Dokumentensammlungen herausgeberisch korrigiert).

wünschten Zustand für die Selbstbetätigung der proletarischen Massen und ihr Heranreifen für die Ausübung der proletarischen Diktatur. Sie wird gegenüber der Regierung eine loyale Opposition treiben, solange die Regierung die Garantien für die politische Betätigung der Arbeiterschaft gewährt, solange sie die bürgerliche Konterrevolution mit allen ihr zu Gebote stehenden Mittel bekämpft und die soziale und organisatorische Kräftigung der Arbeiterschaft nicht hemmen wird. Unter loyaler Opposition verstehen wir: Keine Vorbereitung zum gewaltsamen Umsturz, bei selbstverständlicher Freiheit der politischen Agitation der Partei für ihre Ziele und Losungen."

- Lenin zur unmittelbar vorstehend zitierten Erklärung des ZK der KPD vom 23.03. in der *Roten Fahne* vom 26.03.1920:
  LW 31, 97 - 99 (97):

  „In Nr. 32 der ‚Roten Fahne', dem Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund), vom 26. III. 1920 finden wir eine ‚Erklärung' des Zentralkomitees dieser Partei über den ‚Militärputsch' der Kapp und Lüttwitz und über die ‚sozialistische Regierung'. Diese Erklärung ist sowohl ihrer Hauptvoraussetzung nach als auch ihrer praktischen Schlußfolgerung nach vollkommen richtig."

- Braun[15], *Die Lehren des Kapp-Putsches*, in: *Die Internationale* Jg. 2,
  - Heft 23 v. 01.06.1920, 22 - 37
    und
  - Heft 24 v. 24.06.1920, 4 - 18.

- Frölich, *Die Kappiade und die Haltung der Partei*, in: *Die Internationale* Jg. 2, Heft 24 v. 24.06.1920, 19 - 31.

- Thalheimer, *Ein Rückfall von „Kinderkrankheit"*,[16] in: *Die Internationale* Jg. 2, Heft 25 v. 24.07.1920, 7 - 19.

- Walcher, *Die Zentrale der KPD (Spartakusbund) und der Kapp-Putsch*, in: *Die Kommunistische Internationale* VII. Jg, H. 4, 1926, 390 - 411.

15 Von Brauns Vornamen sind ausschließlich die Anfangsbuchstaben „M. J." genannt; ich war bisher *nicht* in der Lage herauszufinden, wie die Person mit vollen Vornamen hieß und ob es biographische Informationen zu ihr gibt.

16 = eine Anspielung auf Lenins Schrift *Der „linke Radikalismus", die Kinderkrankheit im Kommunismus* (LW 31, 1 – 106), die im Juni desselben Jahres erschienen war.

- Weber (Hg.), *Der deutsche Kommunismus*. Dokumente, 1963, 77 (Dok. 13), 138 - 140 (Dok. 40), 207 - 209 (Dok. 65)[17] (vgl. auch die im Stichwort-Register auf S. 680 genannten Stellen zum Kapp-Putsch).

- Levi, *Ohne einen Tropfen Lakaienblut*. Schriften, Reden, Briefe. hrsg. von Schütrumpf.
  - Band I/2, 2018, 1529 - 1530 (*Brief an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands*)[18], 1531 - 1543 (diverse Texte[19]), 1567[20] - 1593 (1582[21] - 1591[22]), 1593 - 1594 und 1596 - 1597[23]
    und
  - Band I/4, 2020, 1397 - 1402 (der Text aus Band I/2, 1529 - 1543, aber nicht nach der – gekürzten – Veröffentlichung in der *Kommunistischen Internationale* im Jahre 1920 [siehe noch einmal FN 18], sondern „einer Abschrift des Originals, die dem Herausgeber erst jüngst bekannt wurde“).

  (Die Ausgabe enthält nicht nur Texte von Levi selbst, sondern auch Texte von anderen, die im historischen Kontext der Texte von Levi entstanden und/oder veröffentlicht wurden.)

- Digitalisate von Ausgaben der *Roten Fahne* des Jahres 1920: https://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/list/title/zdb/24352111/-/1920/.

- Digilisate der Zeitschrift *Die Kommunistische Internationale*, u.a. des Jahrgangs 1920: https://www.marxists.org/deutsch/zeitschriften/komm-intern/.

---

17 S. 208, vorletzter Absatz; S. 209, 1. Absatz.

18 https://www.marxists.org/deutsch/zeitschriften/komm-intern/1920/v01-n12-1920.pdf, S. 147 - 150.

19 S. 1533 - 1537 = https://dfg-viewer.de/show/?set%5Bmets%5D=https://content.staatsbibliothek-berlin.de/zefys/SNP24352111-19200326-0-0-0-0.xml, S. 1 f. (*Die Kappiade*).
S. 1537 f.: siehe hier S. 6 [*Erklärung der Zentrale der K.P.D. (Spartakusbund)*].

20 https://portal.dnb.de/bookviewer/view/1131665465#page/n2/mode/1up (https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-201710088033).

21 https://portal.dnb.de/bookviewer/view/1131665465#page/14/mode/1up.

22 https://portal.dnb.de/bookviewer/view/1131665465#page/24/mode/1up.

23 https://dfg-viewer.de/show/?set%5Bmets%5D=https://content.staatsbibliothek-berlin.de/zefys/SNP24352111-19200415-0-0-0-0.xml, S. 1 f. (*Die Koalition* [re. Sp. und li. Sp. oben der folgenden Seite] und *Lüttwitz vor den Toren!* [Aufmacher]).